Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zenion an Mutz.

Radikalinskischer Mutz! was frommt Dir die „knöpferne" Sternwart?
So Du des glänzendsten Sterns nimmer zu warten verstehst?
Weßhalb machtest Du ihn nicht klugerweise zum Fix-Stern?
Schäme Dich, daß Du so schnöd ihn zum Kometen gemacht,
Welcher die Akademie hier schwänzend, nach Limmatathen schweift,
Wo er wie Sirius glänzt, Wissen verbreitend und Licht.
Nimm Dir zum Muster die unblasirt akademische Jugend,
Der auf dem linken Fleck schlägt das studentische Herz.
Während den Mäusen, nicht Musen, hier dient der Saal Hygiæa's,
Drängte der Studio sich um den hellleuchtenden Stern.
Zwar gibt's Sterne genug, doch mancher erweist sich als Unstern:
Limmatathener, ihr habt feinere Nasen als wir.

Lehrer (entrüstet einem Schüler sein Aufsatzheft vorweisend): „Wie? Dreimal bringen Sie auf einer Seite das nämliche Zitat und schreiben dazu noch fehlerhaft: »Tempora mutantur et nos mudamur in illis!« — Woher haben Sie das?"

Schüler: „Aus dem „Freien Solothurner".

Lehrer: „Ja, ja, der wird sich gewiß in unsern Zeiten sehr „muderig" bewegen müssen!"

Ostermontag in Sursee.

'S waren grad dreihundertsiebzehn, — In der Wolle ächt gefärbte, — Fromm konservative Männer, — Die sich da zusammenthaten, — Um ein ernstes Wort zu reden, — Obwohl Dürrenmatt dabei war. — Und sie nickten mit den Köpfen, — daß doch Alles wohlgethan sei — In dem frommen Staat Luzerna — Und es könne dabei bleiben. — Selbst die soziale Frage — Scheuten sie sich nicht zu streifen. — Wie sie sprachen, wie sie nickten, — Wahrlich Mancher konnte glauben, — Daß es wirklich bitt'rer Ernst sei, — Obwohl Dürenmatt dabei war. — Sie erklärten flugs die größte — Sorgfalt werd' gewidmet Allen, — Volkswirthschaft — ein einig Vorgeh'n, — Sparsamkeit, — das Wohl des Ganzen, — Förderung des Einzelwohles — Und was weiß ich noch, beschwor man, — Obwohl Dürenmatt dabei war.

Rägel: „Chueri, was händ'r det? Sammled'r Unterschrifte?"
Chueri: „'s erst mal errathe, Wunderfitz."
Rägel: „Aber, für was au?"
Chueri: „Freiwilligi Biträg zu Gunste vum eidgenössische Postdepartement, um es paar Pfund arabische Gummi nach Bern ufe chönne z'schicke. Die Herre händ nämli 's vorig Jahr e halbi Million Franke Vorschlag g'macht, d'rum finded's, es rentire nümme, d'Postmarke mit eme appetitliche Klebstoff z'verseh, es g'nüegi vo jetzt a Dextrin, oder wie min Schwager g'meint hät — Dreck drin."
Rägel: „Jä, was ist das Dextrin?"
Chueri: „Säb weiß i nüd, öb's Weberschlichti ist, oder was Tüfels, aber grusig feig's, da heig's en End mit em Schlecke."

Zeitgemäßes Akrostichon.

Ach, der Himmel hängt voll Wolken,
Preisend fährt der Wind umher,
Regengüsse strömen nieder,
Jmmer gießt's und immer wieder,
Langsam wird der Himmel leer, —
Wolkenlos, es scheint die Sonne,
Es verjüngt sich Feld und Flur,
Triumphirend, spendend Wonne,
Tritt hervor die Lenznatur —
Etwas später wird es schwül,
Regnets wieder und ist kühl.

Uli: „Nächti hei si bim „Ochie" den Schniderfritz useg'heit."

Sami: „Das darf me nit so direkt usdrücke. Sage man lieber etwa: Man hat ihn veranlaßt, sich plötzlich mit auswärtigen Angelegenheiten zu befassen."

Vater: „Nüt als Drahtseilbahne. D'Zytunge rede bald nume vo Söttigem."

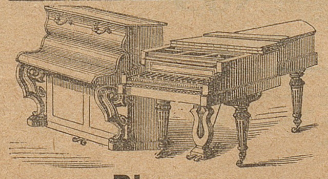
Mutter: „Ja, es chunt doch no derzu, daß en Drahtseilbahn bis i Himmel erstellt wird. Denn bruche d'Lüt nümme z'sterbe, sie chönd grad direkt use."

Briefkasten der Redaktion.

Frl. El. i. G. Daß Sie so wohlschmeckende Sandtörtchen zu backen verstehen, freut uns. Daß Herr Dr. N. um Ihre Hand angehalten hat, freut uns noch mehr. Aber weder freuen uns, noch verstehen wir Ihre Skrupel, wenn Sie uns schreiben, Sie wären noch unschlüssig, ob Sie Ihr Jawort geben sollen oder nicht. Denn Sie glauben, der Doktor wolle Sie nicht aus wahrer Liebe, sondern nur der Sandtörtchen wegen heirathen. Aber, wir bitten Sie, wozu hätte der Mann denn studirt? — **B. i. B.** Dank; vielleicht später. — **Ehemann im Wallisischen.** Nein. Daß Ihre Frau beständig die Suppen versalzt, ist kein genügender gesetzlicher Grund zur Ehescheidung. Versuchen Sie es mit etwas Anderem. — **J. H. E.** Gerne verwendet. Schönen Dank. — **Lustspieldichter M. i. B.** Vielleicht können wir Ihnen helfen. Sie haben also Ihr neues Lustspiel fertig, und bemerken plötzlich zu Ihrer Bestürzung, daß sich im letzten Akte nur ein einziges Paar „kriegt". Was thut man nun, ohne das ganze Stück zu zerreißen? — Arbeiten Sie einfach den vierten Akt um, und lassen Sie einige verheirathete Paare sich scheiden. Im fünften Akte können sie ja wieder heirathen; das ist auch modern. — **Spatz.** Gewiß und sehr willkommen. Gruß. — **Frau N. i. X.** Auf dem neuen Mahagonitisch die Initialen mit dem Messer einkratzen, mit der Armbrust eine Fenster-Spiegelscheibe zertrümmern u. s. w., das sind Streiche Ihres Söhnchens, wie sie bei mangelhafter Erziehung eben vorzukommen pflegen. Aber wir verstehen nicht, wie Sie diese Streiche „liberale Ideen Ihres lieben Sohnes" nennen können. — **H. i. B.** Im „Stadtanz." wird für eine Wirthschaft gesucht: Ein tüchtiger Offizier, etwas französisch, zu sofortigem Eintritt. — **Rüge.** Für das gewünschte Blatt bereits verspätet. Läßt sich aber gelegentlich anderswo verarbeiten. — **Orion.** Der Vermißte traf ein. Schönen Gruß. — **H. i. Berl.** Wir sind auch dieß Mal wieder im Raume sehr beschränkt.

Iª Münchner Torfstreu
aus dem Torfwerk Feilenbach
empfiehlt zu billigstem Preise
Robert Sequin, Rüti (Zürich)
(58-18) Vertreter für die Schweiz.
Probeballen und kleinere Partien zu Fr. 5 per 100 Kilos ab Dépôt **Rapperswyl.**

Zürich's billigster Bezug für Photographien jeder Art
im Atelier **Ed. Schucht,**
(55-1) **an der Sihlbrücke (Tramway).**



Pianos.
Kauf und Miethe
bei
Gebrüder Hug in **Zürich,**
Basel, St. Gallen, Luzern.

ANZEIGE.
Unterzeichneter ertheilt täglich **Audienzen in Rechtsangelegenheiten,** und zwar von 7—9 Uhr Morgens in seinem Haus Nr. 82 an der Mühlebachstrasse in Riesbach und ausserdem von 10 Uhr an in der Stadt im Haus Nr. 14, I., innerer Centralhof, und widmet sich vorzugsweise der Besorgung von Angelegenheiten deutscher Reichsangehöriger und nach Deutschland. (55-1) **F. Hartter,** Advokat.

Von heute an befindet sich mein Geschäft in den
Münsterhäusern, vis-à-vis dem Helmhaus.
J. Wiessner,
(57-2) Handschuhfabrikant, **Zürich.**

MARSALA
A R S A L A
in vier Qualitäten,
ächt,
zu beziehen
billigst berechnet durch
J. G. Mäder,
Weinagentur in Bern.
Muster und Preislisten
gratis. (31-6)